

Leitfaden zum Erstellen wissenschaftlicher Arbeiten im Fachgebiet B!NErLe

Inhalt

1	Vorbemerkungen	1
2	Umfang und Formatierung	3
3	Bestandteile der Arbeit	3
4	Gliederung und Aufbau der Arbeit.....	4
4.1	Inhaltsverzeichnis.....	4
4.2	Einleitung.....	4
4.3	Hauptteil.....	4
4.4	Schlussteil	5
4.5	Anhang.....	5
5	Quellenangaben im Textteil.....	5
6	Abbildungen und Tabellen.....	7
7	Gendersensible Sprache.....	8
8	Literatur.....	8
8.1	Literaturrecherche	8
8.2	Literaturauswertung.....	9
9	Literaturverzeichnis.....	9
	Anhang.....	13
	Anhang I: Beispiel für ein Deckblatt einer Seminararbeit.....	13
	Anhang II: Beispiel für ein Deckblatt einer Bachelor-/Masterarbeit	14
	Anhang III: Beispiel für eine Gliederung (mit Anmerkungen in kursiver Schrift).....	15
	Anhang IV: Formulierung der Eigenständigkeitserklärung.....	16
	Anhang V: Plagiate.....	18
	Anhang VI: Beurteilungskriterien für Bachelor- und Masterarbeiten.....	19

1 Vorbemerkungen

- Eine wissenschaftliche Arbeit soll zeigen, dass ein*e Kandidat*in in der Lage ist, ein Thema theoriebezogen unter Verwendung geeigneter wissenschaftlicher Methoden selbstständig zu bearbeiten.
- Zentrale Kriterien wissenschaftlichen Arbeitens sind **Nachvollziehbarkeit** und **Überprüfbarkeit** der eigenen Arbeiten für die Leser*innen sowie **Verständlichkeit, Eindeutigkeit, logische Gedankenfolge, Stringenz, kritische Auseinandersetzung** mit den verfügbaren Informationen und **Sachlichkeit**, auch in der sprachlichen Ausformulierung.
- Der vorliegende Leitfaden ist eine **Zusammenfassung** von Formalitäten und Grundlagen des wissenschaftlichen Arbeitens.
- Die Vorgaben beziehen sich grundsätzlich auf **verschiedene Typen wissenschaftlicher Arbeiten**, d.h. Seminar-, Bachelor- und Masterarbeiten, aber auch anteilig auf den Bericht im Praxissemester und jede Form von Reflexionsberichten wie z.B. Portfolios.
- Es gibt unterschiedliche Zitationsweisen. Im Fachgebiet B!NErLe ist die sogenannte „**Harvard Citation**“ bzw. „**amerikanische Zitationsweise**“ üblich.
- Die hier gegebenen Hinweise zur formalen Gestaltung haben, mit Ausnahme des Umfangs, der Formatierung und den Grundsätzen zum Aufbau, empfehlenden Charakter. Andere Zitationsweisen und Formen der Literaturangaben sind möglich, sofern diese in der Wissenschaft anerkannt sind und in der Arbeit **einheitlich** Anwendung finden.
- Aus rechtlichen Gründen können bei Abschlussarbeiten nur Einzelleistungen bewertet werden. Bei Gruppenarbeiten ist deshalb im Inhaltsverzeichnis auszuweisen, wer welchen Abschnitt erstellt hat.
- Bei allen Befragungen oder der Dokumentation von personenbezogenen Daten sind die **datenschutzrechtlichen Bestimmungen** zu beachten sowie die/der Datenschutzbeauftragte und die Schulaufsicht einzubeziehen. Studien in Schulen sind generell genehmigungspflichtig.

Allgemeine Anforderungen

Der*die Studierende hat seine*ihre Ausführungen jeweils auf folgende Anforderungen auszurichten:

- Klare Darstellung der Zielsetzung der Arbeit in der Einleitung
- Strenge Einhaltung des Themas
- Logische Gedankenfolge der Darstellung
- Kritische Analyse und Beurteilung der verfügbaren Informationen
- Zusammenfassung der wesentlichen Gedankengänge und Schlussfolgerungen unter Berücksichtigung der Zielsetzung der Arbeit
- Der Textteil wird ausführlich mit Verbalphrase geschrieben. Stichpunkte werden sehr sparsam benutzt.

- Der Sprachstil sollte dem einer wissenschaftlichen Arbeit entsprechen. Hierzu gehört die Vermeidung von populärwissenschaftlichen bzw. plakativen Aussagen (journalistischer Stil) ebenso wie die Unterlassung der übertriebenen Verwendung von Fremdwörtern und emotionaler Gewichtungen von Aussagen. Selbstbezüge („ich“) sind sparsam zu verwenden, besser noch zu **unterlassen**; ebenso die Verwendung des Pluralis majestatis („wir“) und Formulierungen mit „man“. Alle wissenschaftlichen Arbeiten sind nach den Vorgaben der neuen deutschen Rechtschreibung anzufertigen. Korrekte **Rechtschreibung, Zeichensetzung, Grammatik** und **Ausdruck** werden erwartet.

2 Umfang und Formatierung

- Die **Textlänge** für eine Bachelorarbeit beträgt nach den Studien- und Prüfungsordnungen der TU Berlin von 2015 für die Studiengänge Arbeitslehre und Ernährung/Lebensmittelwissenschaft 40 Seiten und für eine Masterarbeit 60 Seiten ($\pm 10\%$). Die Länge von Seminararbeiten beträgt 10 Seiten (ca. 3000 Wörter, plus Titelblatt, Inhalts- und Literaturverzeichnis, und Eigenständigkeitserklärung), abhängig von den Angaben in der Modulbeschreibung und Anmerkungen der Dozent*innen. Bei Gruppenarbeiten ist der Umfang in der Regel entsprechend größer.
- Zu verwenden ist einseitig beschriebenes **DIN A4 Papier**. Bachelor- und Masterarbeiten sind grundsätzlich in dreifacher, gebundener Ausführung beim Prüfungsamt abzugeben. Seminararbeiten sind geheftet bzw. in Mappen oder gebunden abzugeben. Zusätzlich muss eine digitalisierte Version (pdf-Format und word-Format auf einem digitalen Datenträger) eingereicht werden.
- Die **Seitenränder** betragen: oben 2,5 cm, unten 2 cm, links 2,5 cm, rechts 2,5 cm.
- **Schriftgröße und Schriftart:**
Empfohlene Schriftarten und Schriftgrößen sind Times New Roman, Calibri, Cambria (je 12 pt) oder Arial (11 pt). Empfohlene Schriftgrößen für Kapitelüberschriften sind 14-16 pt.
 - Der **Textteil** ist 1,5-zeilig zu verfassen.
 - Der **Fußnotentext** ist in Schriftgröße 10 pt und Zeilenabstand 1,0 anzugeben und erscheint auf der jeweiligen Seite.
 - **Direkte Zitationen, die länger als 40 Wörter sind**, werden optisch vom Text abgesetzt (z.B. kursiv) und in einem eingerückten Block mit Anführungszeichen in Schriftgröße 10 pt und Zeilenabstand 1,15 platziert.
- **Silbentrennung** und **Blocksatz** sind zu nutzen.
- Alle Seiten der Arbeit werden durchgehend gezählt. Inhalts-, Tabellen- und Abbildungsverzeichnis werden mit römischen Zahlen versehen. Die Nummerierung des Textteils, Literaturverzeichnis und aller Anhänge in arabischen Ziffern beginnt mit der ersten Textseite. Die Titelseite erhält keine Seitenzahl und wird entsprechend nicht mit nummeriert.

3 Bestandteile der Arbeit

Eine Arbeit besteht aus folgenden Teilen:

- Deckblatt (siehe Anhang I und II)
- Automatisch erstelltes Inhaltsverzeichnis = Gliederung mit Seitenangaben (siehe Anhang III)
- Abbildungs-, Tabellen-, und Abkürzungsverzeichnis (bei Bedarf)
- Textteil (Einleitung, Hauptteil, Fazit/Ausblick)
- Literaturverzeichnis (siehe Kapitel 8)

- ggf. Anhang für ergänzendes Material
- Eigenständigkeitserklärung (siehe Anhang IV)

4 Gliederung und Aufbau der Arbeit

Die Gliederung spiegelt die Schwerpunkte und den logischen Gedankenfluss („roter Faden“) der Arbeit wider. Ziel der Kapitelüberschriften ist es, den Inhalt in prägnanter Form wiederzugeben. Die Formulierung einer Überschrift sollte nicht deckungsgleich mit dem Thema der Arbeit sein.

4.1 Inhaltsverzeichnis

Das Inhaltsverzeichnis vermittelt einen Überblick über den logischen Aufbau der Arbeit. Haupt- und Unterpunkte sind in übersichtlicher Form durch verschiedene Gliederungsebenen darzustellen. Gliederungspunkte auf einer Ebene müssen inhaltlich und logisch den gleichen Rang einnehmen.

4.2 Einleitung

Die Einleitung sollte möglichst knapp gehalten werden. Es empfiehlt sich, diese vor Erstellung des Textteils zu verfassen, und sie zum Abschluss der Arbeit zu überprüfen und ggf. zu überarbeiten. Die Einleitung enthält **drei Teilelemente**:

1. Problemstellung
2. Zielsetzung
3. Vorgehensweise (und ggf. Abgrenzung) der Arbeit

Die **Problemstellung** ist als klare Fragestellung zu formulieren. Dazu gehören zum Beispiel auch Überlegungen zur Relevanz des identifizierten Problems.

Darauf folgt die Formulierung der **Zielsetzung** inklusive der damit verbundenen zu beantwortenden Fragen.

Abschließend wird die **Vorgehensweise** skizziert. Aufgezeigt wird, wie die Arbeit gegliedert und untergliedert ist, was der Inhalt der einzelnen Kapitel ist und warum die Reihenfolge der Kapitel so gewählt wurde. In einigen Fällen empfiehlt sich eine Abgrenzung der Arbeit vorzunehmen, um zu verdeutlichen, welche Bereiche des Themas im Rahmen der Arbeit nicht aufgegriffen werden können bzw. sollen. Damit sollte einhergehen, wieso auf ihre Diskussion verzichtet wird.

4.3 Hauptteil

Der Hauptteil beginnt auf einer neuen Seite mit der entsprechenden Kapitelüberschrift. Bei Seminararbeiten sollte die Anzahl von maximal fünf Hauptkapiteln nicht überschritten werden. Wichtig ist, dass im Hauptteil ein „roter Faden“ des Vorgehens zu erkennen ist, der den*die Leser*in inhaltlich überzeugt. In diesem Zusammenhang erleichtern verbindende

Übergänge zwischen den Ergebnissen und ggf. die Formulierung von Zwischenergebnissen den Lesefluss.

4.4 Schlussteil

Besteht der Schlussteil aus einer reinen Zusammenfassung, werden an dieser Stelle Inhalt und Ergebnisse der Arbeit kurz zusammengefasst. Wird diese Möglichkeit gewählt, muss bereits im Hauptteil eine kritische Reflexion der Inhalte und Ergebnisse vorgenommen werden. Alternativ kann der Schlussteil eine Zusammenfassung inklusive **kritischer Schlussbetrachtung der Inhalte und Ergebnisse** umfassen. Zusätzlich kann eine weiterführende Problematisierung des Themas in Form eines Ausblicks die Arbeit abschließen.

4.5 Anhang

Der Anhang folgt unter Weiterführung der Seitennummerierung auf das Literaturverzeichnis. Hier werden alle für das Thema relevanten Elemente aufgeführt, die nicht zwingend zum Verständnis des Textes notwendig sind, zum Beispiel die Grundlagen der empirischen Forschung wie Fragebögen, Transkripte, Protokolle, ausführliche Berechnungsauszüge aus Stata, SPSS etc., wie z.B. Faktoranalysen. Jeder Anhang wird mit einer römischen Ziffer durchgehend nummeriert (Anhang I, Anhang II, ...; die Seitenzahlen sind arabisch (s. Kap. 2)).

5 Quellenangaben im Textteil

In wissenschaftlichen Texten sind **Quellenangaben zwingend notwendig**. Alle Quellen, die benutzt wurden, müssen sowohl im Textteil (Fließtext) als auch im Quellen- oder Literaturverzeichnis am Ende der Arbeit aufgeführt werden. **Quellenangaben sind Teile des Satzes**. Quellen sollten daher **nicht** als Fußnote angegeben werden. Das Satzzeichen folgt also auf den Literaturverweis.

Direkte Zitate

Direkte Zitate sind **wörtliche Übernahmen aus Texten** und müssen **in den Text integriert** werden. Das direkte Zitat wird als solches kenntlich gemacht, indem es immer mit Anführungszeichen beginnt und endet. Die Quellenangabe folgt immer direkt auf das Zitat.

Indirekte Zitate

Sinngemäße Übernahmen von Inhalten oder die **Bezugnahmen auf Publikationen oder Quellen** sind indirekte Zitate. Sie beginnen und enden ohne Anführungszeichen. Der Umfang und die Art einer sinngemäßen Übernahme müssen eindeutig sein: Sobald die Bezugnahme endet, folgt die Quellenangabe; nicht erst am Ende des Absatzes. Auf das Kürzel vgl. (vergleiche) wird verzichtet.

Direkte und indirekte Zitate werden durch die Nennung der Autor*innen (Nachnamen) bzw. der herausgebenden Institution, des Erscheinungsjahres und der jeweiligen Seite(n), auf die sie sich beziehen, belegt.

Beispiele für ein direktes Zitat:

„**Rollenklarheit** bedeutet, dass die im Verlauf einer Unterrichtseinheit notwendigen Rollendifferenzierungen von beiden Parteien, dem Lehrer und den Schülern, erkannt, akzeptiert und durchgehalten werden“ (MEYER 2005: 29 oder MEYER 2005, S. 29).

Beispiele für ein inhaltliches/indirektes Zitat:

Rollenklarheit besteht dann, wenn sowohl die Lehrkraft, als auch die Schüler*innen Rollendifferenzierungen im Verlauf der Unterrichtseinheit erkennen, akzeptieren und durchhalten (MEYER 2005: 29 oder MEYER 2005, S. 29).

Zitationsbeispiele:

- | | |
|--------------------------------|---|
| (MÜLLER 1996) | Allgemeiner Literaturhinweis. |
| (MÜLLER 1996, S. 23) | Literaturhinweis, der sich auf eine Seite bezieht. |
| (MÜLLER 1996, S. 23f.) | Literaturhinweis, der sich auf zwei Seiten bezieht. |
| (MÜLLER 1996, S. 23ff.) | Literaturhinweis, der sich auf mehr als zwei Seiten bezieht. |
| (MÜLLER 1996a, S. 23) | Literaturhinweis, wenn zwei und mehr verwendete Publikationen einer Autorin/eines Autors im selben Jahr erschienen sind (a, b, c, ...). |
| (MÜLLER 1989, 1993) | Literaturhinweis, wenn mehr als eine Publikation einer Autorin/eines Autors verwendet wird. |
| (MÜLLER, E. 1996) | Literaturhinweis, wenn zwei Autor*innen den gleichen Nachnamen haben. |
| (MÜLLER und MEIER 1996, S. 23) | Literaturhinweis bei zwei Autor*innen. |
| (MÜLLER et al. 1996, S. 23) | Literaturhinweis bei drei und mehr Autor*innen. |
| (N.N. 1996, S. 23) | Literaturhinweis, wenn keine Autorin/kein Autor zu ermitteln ist. |

Bei mehreren Literaturhinweisen innerhalb einer Klammer sind diese durch Semikolon zu trennen. Zusätzlich sollte eine einheitliche Reihenfolge – alphabetisch (A-Z) oder chronologisch (neu nach alt) – gewählt werden.

(BÜLLER 1999, S. 101; MEIER 1996)

Wird der*die Autor*in im Text genannt, ist er*sie in KAPITÄLCHEN zu schreiben. Erscheinen Institute oder Organisationen als Autor*innen, sind diese ebenfalls in Kapitälchen zu schreiben. Auch Kürzel der Organisations-/Institutsbezeichnung können verwendet werden.

Sekundärliteratur

Von Sekundärzitat wird gesprochen, wenn wörtlich oder sinngemäß nicht aus dem Originaltext eines*r Verfasser*in A zitiert wird, sondern aus einer Sekundärquelle, d.h. dem Text eines*r Verfasser*in B, der*die wiederum selbst Verfasser*in A zitiert hat. Grundsätzlich ist dies nicht gestattet. Das wissenschaftlich abgesicherte Zitat hat nur eine Fundstelle: den Originaltext bzw. die Originalquelle! Nur in Ausnahmefällen ist ein Sekundärzitat zulässig! Bei der Verwendung von Sekundärquellen besteht die Gefahr, dass Zitate aus dem Zusammenhang gerissen oder falsch wiedergegeben wurden usw. Von diesem Grundsatz darf nur dann abgewichen werden, wenn das Original nicht mit vertretbarem Aufwand beschafft werden kann. Im Literaturverzeichnis sind beide Autor*innen aufzunehmen.

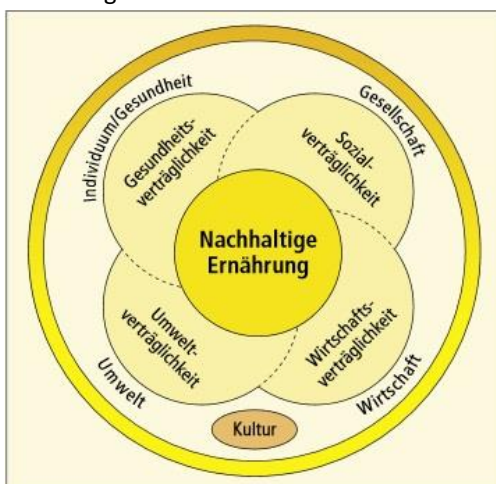
Beispiel: MÜLLER 1977, S. 81 zit. nach KRÜSSELBERG et al. 1986, S. 44.

6 Abbildungen und Tabellen

- Abbildungen und Tabellen sind zur **Verbesserung des Textverständnisses** ausdrücklich erwünscht. Im Text wird auf sie verwiesen. Sie werden nach Abbildungen und Tabellen separat durchnummeriert.
- Sowohl ein Titel als auch eine Quellenangabe sind anzugeben (ggf. Hinweis: eigene Darstellung bzw. modifiziert nach Autor Jahr, S. X)

Abbildungen erhalten eine Überschrift, zum Beispiel:

Abbildung 1: Fünf Dimensionen einer nachhaltigen Ernährung.



Quelle: VON KÖRBER (2014, S.261).

Tabellen erhalten eine Überschrift, zum Beispiel:

Tabelle 1: Laktosegehalt von Lebensmitteln [g/100 g]

Quelle: HESEKER UND HESEKER (2012, S. 130f.).

7 Gendersensible Sprache

In wissenschaftlichen Texten soll die gendersensible Sprache beachtet werden. Dies bedeutet für die Verfasser*innen, dass verstärkt nach Alternativen zu suchen ist, die die Beteiligung der Geschlechter realitätsgetreuer abbilden. Für Personenbezeichnungen können neutrale Formulierungen (z. B. Studierende, Lehrkräfte usw.), Doppelnennungen oder Splitting (auch des Artikels) verwendet werden:

Beispiele für entwickelte Schreibweisen sind:

- 1) Sternchen: Student*innen (Mit dem Sternchen wird ebenfalls Raum symbolisiert für Personen, die sich in einem zweigeschlechtlichen System nicht wiederfinden)
- 2) Unterstrich: Student_innen
- 3) Doppelnennung: Studentinnen und Studenten
- 4) Klammer-Form: Student(innen)
- 5) Schrägstrich: Student/innen
- 6) Binnen-I: StudentInnen

Weitere Informationen dazu unter: http://www.tu-berlin.de/zenfrau/menue/informationen/gendersensible_sprache/

8 Literatur

8.1 Literaturrecherche

Die Literaturrecherche sollte folgende Bereiche abdecken:

- Fachzeitschriften (z.B. Food Quality and Preferences, Appetite, British Food Journal, HIBIFO, Ernährungsumschau, etc.),
- Dissertationen und andere wissenschaftliche Veröffentlichungen,
- „seriöse“ (!) Internetquellen (auf Enzyklopädien wie „Wikipedia“ sollte verzichtet werden).

Es empfiehlt sich, bei der Literaturrecherche nach dem „Schneeball-System“ vorzugehen, d.h., das Literaturverzeichnis eines Artikels kann wichtige Hinweise liefern, in welchem Artikel weitere für die Arbeit relevante Hinweise zu finden sind.

8.2 Literaturoauswertung

Was soll man lesen?

- Selektion der Quellen, die voraussichtlich am meisten zum Thema beitragen könnten
- Weitere Quellen zunächst "quer" lesen, d.h. überschlägig auf ihren Beitrag zum Thema durchforsten. Dazu sind meist Gliederung, Einführung und Zusammenfassung hilfreich
- Umfangreiche Bücher wird man selten ganz lesen, sondern zielgerichtet bestimmte Kapitel ansteuern

Typische Fehler:

- Undifferenziertes Kopieren aller recherchierten Artikel. Nur relevante Artikel kopieren
- Undifferenziertes Lesen bis zum „Information Overload“, man verliert dann schnell den Überblick und „sieht vor lauter Bäumen den Wald nicht mehr“

Wissenschaftliche Literaturverarbeitung:

- Aktiv lesen, d.h. das Gelesene kritisch hinterfragen, und den Argumentationsgang der Autorin/des Autors in seinen Grundzügen verfolgen
- Seitenangaben der Fundstellen immer sofort notieren
- Literatur zu einem eigenen Denkrahen verarbeiten
- Wichtiges von Unwichtigem trennen
- Gelesenes zu einem stimmigen Ganzen zusammenfügen
- Eigenes Deutungsschema erarbeiten

9 Literaturverzeichnis

Eine gute Literaturbasis ist Grundvoraussetzung einer guten wissenschaftlichen Arbeit. Von besonderer Bedeutung sind dabei **deutsch- und englischsprachige Artikel aus anerkannten wissenschaftlichen Zeitschriften**. Die Recherche auf den Seiten der Universitätsbibliothek und die Nutzung von Datenbanken wird empfohlen. Auch das Suchen mit Google Scholar (<https://scholar.google.de/>) kann sinnvoll sein. Für Arbeiten im Bereich der Fachdidaktik wird eine Recherche in FIS Bildung (http://www.fachportal-paedagogik.de/fis_bildung/-fis_form.html) vorausgesetzt.

Im Literaturverzeichnis werden alle Texte und anderen Quellen genannt, auf die in der Arbeit verwiesen wird. **Das Verzeichnis und die Angaben zu den einzelnen Quellen müssen vollständig sein. Quellenangaben enden mit einem Punkt als Satzzeichen.**

Alle Quellen werden **alphabetisch** nach den Nachnamen der Autor*innen geordnet (nach Quellenart wird nicht unterschieden). Die Vornamen werden mit dem Anfangsbuchstaben abgekürzt. Die **gegebene Reihenfolge bei mehreren Autor*innen** ist zwingend einzuhalten. Die

verwendete **Auflage** ist bei Büchern anzugeben, sofern es sich nicht um die erste Auflage handelt. Dabei können Abkürzungen verwendet werden, z. B. erw. Aufl. (erweiterte Auflage), überarb. Aufl. (überarbeitete Auflage).

- **Monografien (z.B. Dissertationen):**

Monografien können von einem*r Autor*in, aber auch von mehreren Autor*innen stammen. Bei mehreren Autor*innen werden alle genannt, wobei die Namen durch ein Semikolon voneinander getrennt werden.

Zitationsbeispiele:

Nachname, Vorname des*der Autors*in (Jahr): Titel der Monografie. Ggf. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Heseker, H.; Heseker, B. (2012): Die Nährwerttabelle. 2., vollständig überarbeitete Auflage. Neustadt an der Weinstraße: Neuer Umschau Buchverlag.

Meyer, H. (2005): Was ist guter Unterricht? 3. Auflage. Berlin: Cornelsen.

- **Sammelwerke:**

In Sammelwerken werden Beiträge verschiedener Autor*innen gesammelt und von einem*r Herausgeber*in bzw. mehreren Herausgeber*innen oder einer Institution herausgegeben.

Zitationsbeispiele:

Nachname, Vorname des Herausgebers/der Herausgeber*innen (Hg.) (Jahr): Titel des Sammelwerks. Ggf. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag.

Pahl, J.-P.; Herkner, V. (2010) (Hg.): Handbuch Berufliche Fachrichtungen. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag.

- **Beiträge in Sammelwerken:**

Zuerst wird der Beitrag genannt und dann das Sammelwerk.

Zitationsbeispiele:

Nachname, Vorname des*r Autor*in (Jahr): Titel des Beitrags. Ggf. Untertitel. In: Nachname/Name des*r Herausgeber*innen des Sammelwerks (Hg.): Titel des Sammelwerks. Ggf. Untertitel. Erscheinungsort: Verlag, Seiten (erste und letzte Seite des Beitrags inklusive Literaturverzeichnis).

Fegebank, B. (2010): Berufliche Fachrichtung Ernährung und Hauswirtschaft. In: Pahl, J.-P.; Herkner, V. (Hg.): Handbuch Berufliche Fachrichtungen. Bielefeld: W. Bertelsmann Verlag, S. 575-587.

- **Beiträge in Fachzeitschriften:**

Zuerst wird der Beitrag genannt, dann die Fachzeitschrift.

Nachname, Vorname des*der Autor*in (Jahr): Titel des Beitrags. Ggf. Untertitel. In: Name der *Zeitschrift* Jahrgang, Heftnummer, Seiten (die erste und die letzte Seite des Beitrags inklusive Literaturverzeichnis).

Körper, von Karl (2014): Fünf Dimensionen der Nachhaltigen Ernährung und weiterentwickelte Grundsätze – Ein Update. In: *Ernährung im Fokus* 14. Jg., H. 9-10, S. 260-266.

- **Internetquellen:**

Neben der Internetadresse und dem Datum, an dem das Dokument abgefragt wurde, sind zwingend die bibliografischen Daten anzuführen. Werden Autor*innen genannt, werden diese aufgeführt. Weitere Informationen sind aus dem Impressum zu entnehmen. Wird auf der Seite keine Jahreszahl angegeben steht in der ersten Klammer (o. J.), was ohne Jahresangabe bedeutet. Internetquellen werden linksbündig angegeben.

Zitationsbeispiele:

*Nachname, Vorname des*der Autor*in bzw. der veröffentlichenden Institution (Jahr): Titel Seite. Ggf. Untertitel. URL: Link (Datum der letzten Abfrage).*

Schier, F. (2017): Welche schulische Vorbildung bringen Geflüchtete für die Berufsausbildung mit? Bonn: BIBB. URL: <https://www.bibb.de/de/62050.php> (16.06.2017).

BA - Bundesagentur für Arbeit (2017): Bäcker/in. Duale Ausbildung. Kurzbeschreibung. URL: <https://berufenet.arbeitsagentur.de/berufenet/faces/index?path=null/suchergebnisse/kurzbeschreibung&dkz=3626&such=b%C3%A4cker> (16.06.2017).

- **Rahmenlehrpläne:**

Zitationsbeispiele:

Senatsverwaltung für Bildung, Jugend und Wissenschaft (2012): Berliner Rahmenlehrplan für die Sekundarstufe I. Jahrgangsstufe 7-10. Integrierte Sekundarschulen. Wirtschaft-Arbeit-Technik. URL: https://www.berlin.de/sen/.../mdb-sen-bildung-unterricht-lehrplaene-sek1_wat.pdf (16.06.2017).

KMK – Ständige Konferenz der Kultusminister der Länder in der Bundesrepublik Deutschland (2014): Rahmenlehrplan für die Berufsausbildung im Gastgewerbe. Fachkraft im Gastgewerbe, Hotelfachmann und Hotelfachfrau, Restaurantfachmann und Restaurantfachfrau, Fachmann und Fachfrau für Systemgastronomie, Hotelkaufmann und Hotelkauffrau, Fachkraft für Speiseeis. URL: http://www.kmk.org/fileadmin/Dateien/pdf/Bildung/BeruflicheBildung/rlp/Gastgewerbe97-12-05-idF-14-03-28_11.pdf (16.06.2017).

- **Gesetzestexte:**

Zitationsbeispiel:

Land Berlin. 2004. Schulgesetz für das Land Berlin. URL: <https://www.schulgesetz-berlin.de/> (30.12.2020).

Im Fließtext:

Bei Paragraphen oder Artikel eines Gesetzes, muss das Gesetz auch in der Quellenangabe in der Kurzform benannt werden + Paragraph, und ggf. Absatz und Satz. Z.B. (AGG §1). Das Jahr wird nur erwähnt, wenn man sich auf eine ältere als die derzeit gültige Gesetzesfassung bezieht.

Beispiel:

Die Förderung der Eigenverantwortlichkeit wird auch im Berliner Schulgesetz benannt: Die Schule soll Kenntnisse, Fähigkeiten, Fertigkeiten und Werthaltungen vermitteln, die die Schülerinnen und Schüler in die Lage versetzen, ihre Entscheidungen selbständig zu treffen und selbständig weiter zuzulernen, um berufliche und persönliche Entwicklungsaufgaben zu bewältigen, das eigene Leben aktiv zu gestalten, verantwortlich am sozialen, gesellschaftlichen, kulturellen und wirtschaftlichen Leben teilzunehmen und die Zukunft der Gesellschaft mitzugestalten.“ (SchulG Berlin - § 3 Bildungs- und Erziehungsziele (1)).

- **Audiovisuelle Medien (Filme/Videofilme):**

Titel (Jahr). [Form (z.B. DVD, Blue Ray)], gegebenenfalls Autor*innen, Produzent*innen oder Regisseur*innen, Spieldauer, Produktionsort/-land: Filmstudio (bzw. Institution)

Beispiel:

Taste the Waste (2011). [DVD] Regie Valentin Thurn. Deutschland. Produktion: Valentin Thurn, Astrid Vandekerckhove.

Anhang

Anhang I: Beispiel für ein Deckblatt einer Seminararbeit

Technische Universität Berlin
Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften
Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre
Fachgebiet: Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaften
Prof. Dr. Nina Langen

Angabe des Titels der Veranstaltung

Angabe des Semesters, in dem die Veranstaltung besucht wurde

Betreuer*innen:

Titel der Arbeit

Verfasser*in:

Vor- und Zuname

Straße und Hausnummer

PLZ Ort

Emailadresse

Matrikelnummer

Abgabedatum

Anhang II: Beispiel für ein Deckblatt einer Bachelor-/Masterarbeit

Technische Universität Berlin
Fakultät I – Geistes- und Bildungswissenschaften
Institut für Berufliche Bildung und Arbeitslehre
Fachgebiet: Bildung für Nachhaltige Ernährung und Lebensmittelwissenschaften
Prof. Dr. Nina Langen

Betreuer*innen:

Titel der Arbeit

Verfasser*in:

Vor- und Zuname
Straße und Hausnummer
PLZ Ort
Emailadresse
Matrikelnummer

Abgabedatum

Anhang III: Beispiel für eine Gliederung (mit Anmerkungen in kursiver Schrift)

Abbildungsverzeichnis.....	II
Tabellenverzeichnis.....	III
1 Einleitung (= Gliederungsebene 1)	S. 1
2 Überschrift Grundlagenkapitel (= Gliederungsebene 1)	S. 2
2.1 ... (= Gliederungsebene 2)	S. 2
2.2 ... (= Gliederungsebene 2)	S. 5
3 Überschrift Hauptteil (= Gliederungsebene 1)	S. 7
3.1 ... (= Gliederungsebene 2)	S. 7
3.2 ... (= Gliederungsebene 2)	S. 8
3.2.1 ... (= Gliederungsebene 3)	S. 8
3.2.2 ... (= Gliederungsebene 3)	S. 9
3.3 ... (= Gliederungsebene 2)	S. 9
4 Schlussteil (= Gliederungsebene 1)	S. 10
5 Literaturverzeichnis (= Gliederungsebene 1)	S. 11
6 Anhang (= Gliederungsebene 1)	S. 13
7 Eigenständigkeitserklärung (= Gliederungsebene 1)	S. 18

Achtung:

- Jede Gliederungsebene ab Gliederungsebene 2 muss mindestens zwei Gliederungspunkte aufweisen (d. h. kein Kapitel 2.1 ohne Kapitel 2.2).
- Die Formulierung einer Überschrift darf nicht deckungsgleich mit dem Thema der Arbeit sein.

Anhang IV: Formulierung der Eigenständigkeitserklärung

Am **Ende der Arbeit** muss folgende Erklärung auf der letzten Seite angegeben und handschriftlich unterschrieben werden. **Das Formular auf der folgenden Seite ist zu verwenden.**

Hiermit erkläre ich gegenüber der Fakultät I der Technischen Universität Berlin, dass die vorliegende, dieser Erklärung angefügte Arbeit bzw. Präsentation selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen und Hilfsmittel angefertigt wurde. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind kenntlich gemacht. Ich reiche die Arbeit erstmals als Prüfungsleistung ein. Ich versichere, dass diese Arbeit oder wesentliche Teile dieser Arbeit nicht bereits dem Leistungserwerb in einer anderen Lehrveranstaltung zugrunde lagen.

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich über fachübliche Zitationsregeln unterrichtet worden bin und diese verstanden habe. Die im betroffenen Fachgebiet üblichen Zitationsvorschriften sind eingehalten worden. Eine Überprüfung der Arbeit auf Plagiate mithilfe elektronischer Hilfsmittel darf vorgenommen werden.

Eigenständigkeitserklärung

Ist jeder an der TU Berlin verfassten schriftlichen Arbeit eigenhändig unterzeichnet beizufügen!

Hiermit erkläre ich gegenüber der Fakultät I der Technischen Universität Berlin, dass die vorliegende, dieser Erklärung angefügte Arbeit bzw. Präsentation selbstständig und nur unter Zuhilfenahme der im Literaturverzeichnis genannten Quellen und Hilfsmittel angefertigt wurde. Alle Stellen der Arbeit, die anderen Werken dem Wortlaut oder dem Sinn nach entnommen wurden, sind kenntlich gemacht. Ich reiche die Arbeit erstmals als Prüfungsleistung ein. Ich versichere, dass diese Arbeit oder wesentliche Teile dieser Arbeit nicht bereits dem Leistungserwerb in einer anderen Lehrveranstaltung zugrunde lagen.

Titel der schriftlichen Arbeit

Verfasser*in/ Verfasser*innen

Name Vorname Matr.-Nr.

Betreuende*r Dozent*in

Name Vorname

Mit meiner Unterschrift bestätige ich, dass ich über fachübliche Zitierregeln unterrichtet worden bin und diese verstanden habe. Die im betroffenen Fachgebiet üblichen Zitiervorschriften sind eingehalten worden. Eine Überprüfung der Arbeit auf Plagiate mithilfe elektronischer Hilfsmittel darf vorgenommen werden.

Ort, Datum

Unterschrift**

* Bei Gruppenarbeiten sind die Unterschriften aller Verfasser*innen erforderlich.

**Durch die Unterschrift bürgen Sie für den vollumfänglichen Inhalt der Endversion dieser schriftlichen Arbeit.

Anhang V: Plagiate

Was gilt als Plagiat? (angelehnt an: <http://www.ethz.ch/faculty/exams/plagiarism/> 12.4.2012, 18:30)

Unter einem Plagiat versteht man die ganze oder teilweise Übernahme eines fremden Werks ohne Angabe der Quelle und des Urhebers bzw. der Urheberin (Adaptiert vom „Merkblatt für den Umgang mit Plagiaten“, erlassen am 30. April 2007 von der Lehrkommission der Universität Zürich).

Folgende Handlungen stellen ein Plagiat im weiteren Sinne dar (vgl. unijournal 4/2006, Beitrag von Prof. Christian Schwarzenegger):

- Der*die Verfasser*in übernimmt Textteile aus einem fremden Werk, ohne die Quelle mit einem Zitat kenntlich zu machen. Dazu gehört namentlich auch das Verwenden von Textteilen aus dem Internet ohne Quellenangabe.
- Der*die Verfasser*in übernimmt Textteile aus einem fremden Werk und nimmt leichte Textanpassungen und -umstellungen vor (Paraphrasieren), ohne die Quelle mit einem Zitat kenntlich zu machen.
- Der*die Verfasser*in übersetzt fremdsprachige Texte oder Teile von fremdsprachigen Texten und gibt sie ohne Quellenangabe als eigene aus (Übersetzungsplagiat).
- Der*die Verfasser*in reicht ein Werk, das von einer anderen Person auf Auftrag erstellt wurde («Ghostwriter»), unter ihrem bzw. seinem Namen ein.
- Der*die Verfasser*in reicht ein fremdes Werk unter seinem*ihrem Namen ein (Vollplagiat).
- Der*die Verfasser*in übernimmt Textteile aus einem fremden Werk, paraphrasiert sie allenfalls und zitiert die entsprechende Quelle zwar, aber nicht im Kontext des übernommenen Textteils bzw. der übernommenen Textteile (Beispiel: Verstecken der plagierten Quelle in einer Fußnote am Ende der Arbeit).

Wissenschaftlicher Ethos verlangt, dass geistige Schöpfungen, Ideen, Theorien anderer Personen durch ein Zitat kenntlich gemacht werden, auch wenn sie im Text bloß sinngemäß wiedergegeben sind. In den einzelnen Fächern bestehen besondere Zitiervorschriften, die beim Verfassen von wissenschaftlichen Texten einzuhalten sind. Diese Pflicht entfällt in der Regel für so genanntes „Handbuchwissen“, d.h. Grundlagenwissen, dessen allgemeine Kenntnis im Fach vorausgesetzt werden kann. Wird jedoch die Darstellung dieses Handbuchwissens von anderen Autor*innen (etwa aus einem Studienbuch) übernommen, ist das kenntlich zu machen.

Des Weiteren versteht es sich von selbst, dass ein und dieselbe Arbeit (oder Teile davon) von dem*der Verfasser*in nicht zu verschiedenen Leistungskontrollen eingereicht werden kann (so genanntes „Selbstplagiat“).

Konsequenzen bei nachgewiesenen Plagiaten

Sollte in einer **wissenschaftlichen Arbeit** - dies schließt auch Präsentationen bzw. Ergebnisse von Projektarbeiten ein - im Rahmen einer Lehrveranstaltung ein Plagiat nachweisbar sein, führt dies unweigerlich zu einer Bewertung der Arbeit mit „nicht ausreichend.“ Der Scheinerwerb in dieser Veranstaltung ist im betreffenden Semester nicht mehr möglich.

Portfolio-Prüfungen: wenn in einem Teil einer Portfolio-Prüfung ein Plagiat nachgewiesen wird, so ist das gesamte Modul nicht bestanden und alle Teilleistungen müssen wiederholt werden.

Für **Abschlussarbeiten** gilt ein Plagiat als Täuschungsversuch gemäß § 51 (5) der Ordnung zur Regelung des allgemeinen Studien- und Prüfungsverfahrens (AllgStuPO).

Anhang VI: Beurteilungskriterien für Bachelor- und Masterarbeiten

Kategorien	Max. Punkteanzahl	Erreichte Punkteanzahl	Kriterien/Kommentare
Inhalt			
Aufgabenstellung und Zielformulierung	10		Ist die Aufgabenstellung verstanden worden? Sind alle wesentlichen Aspekte erfasst worden und ist der fachlich übergeordnete Zusammenhang klar? Wird die Zielstellung überzeugend dargestellt?
Struktur	5		Ist die Gliederung in Bezug auf das Thema logisch aufgebaut (Gesamtarbeit und innerhalb einzelner Kapitel)? Ist der ‚rote Faden‘ der Gedankenführung erkennbar?
Literatur- und Quellenauswertung	15		Sind Literatur und sonstige Quellen umfassend und systematisch ausgewertet und verarbeitet (qualitativ und quantitativ)? Wie weit ist der Stand der Forschung und der Technik erarbeitet (Aktualität)? Ist der Umfang der verwendeten Literatur angemessen?
Methode	10		Ist das methodische Vorgehen klar dargelegt? Werden (Fach-)begriffe korrekt und einheitlich verwendet? Sind Theorie und Empirie sinnvoll miteinander verknüpft (wenn Empirie vorhanden)? Theoretische(r Teil der) Arbeit Findet eine themenspezifische Reorganisation der Literaturergebnisse statt? Wird das Thema problemlösend abgehandelt? Empirische(r Teil der) Arbeit Wird die Entscheidung für eine Methode zur Beantwortung der Forschungsfrage hinreichend begründet? Werden die verwendeten Methoden korrekt beschrieben? Ist die Methodenbreite angemessen?

Analyse und Ergebnisse	15		<p>Erfolgt die Anwendung der Methoden in korrekter und im Hinblick auf die Fragestellung sinnvoller Weise?</p> <p>Sind die Ergebnisse zuverlässig ermittelt und ausreichend begründet?</p> <p>Werden die Ergebnisse klar formuliert und gut aufgearbeitet dargestellt?</p> <p>Liefern die Ergebnisse Erkenntnisse zur Beantwortung der Forschungsfrage?</p> <p>Handelt es sich um neue Erkenntnisse? Stellen diese einen Fortschritt in Hinblick auf die Forschungsfrage dar?</p> <p>Wird die Verständlichkeit durch sinnvolle Beispiele, Abbildungen, anschauliche Grafiken und aussagekräftige Tabellen unterstützt?</p>
Diskussion und Schlussfolgerungen	10		<p>Wird die Diskussion an der Aufgabenstellung ausgerichtet?</p> <p>Werden die verarbeiteten Daten kritisch unter Abgleich mit den Erkenntnissen aus der wissenschaftlichen Literatur bewertet und interpretiert?</p> <p>Ist die Angemessenheit der gezogenen Schlussfolgerungen (aus den ermittelten Ergebnissen) gegeben (qualitativ und quantitativ)?</p>
Originalität und Selbstständigkeit	15		<p>Werden eigenständige Arbeitshypothesen entwickelt bzw. eigenständige Bewertungen und Interpretationen vorgenommen?</p> <p>Sind Einfallsreichtum und gedankliche Tiefe zu erkennen?</p> <p>Besteht die Fähigkeit zur Abstraktion, Problematisierung und Kritik?</p>

Formales			
Format	5		Sind alle Verzeichnisse und Anhänge vorhanden und vollständig? Sind Abbildungen, graphische Darstellungen und Tabellen gut lesbar und vollständig beschriftet? Wurden andere formale Vorgaben eingehalten (u.a. Deckblatt, Eigenständigkeitserklärung, Schriftgröße, Zeilenabstand, Seitenzahl)?
Zitationen	10		Ist der Zitierstil einheitlich und wissenschaftlich korrekt ausgeführt? Ist deutlich erkennbar, an welchen Stellen es sich um übernommenes bzw. eigenes Gedankengut handelt? Ist das Literaturverzeichnis formal korrekt?
Sprachstil	5		Ist die Terminologie fachlich korrekt und einheitlich? Ist der sprachliche Ausdruck dem Verständnis und der Lesbarkeit der Arbeit zuträglich? Stimmen Satzbau, Grammatik, Orthographie und Zeichensetzung?
Gesamtpunktzahl und Note			
Gesamtpunktzahl	100		
Note			

Notenschlüssel:

Note	1,0	1,3	1,7	2,0	2,3	2,7	3,0	3,3	3,7	4,0	5,0
Punktzahl	100-96	95-91	90-86	85-81	80-76	75-71	70-66	65-61	60-56	55-50	<50